



Hintergrund Percy Schmeiser

Landwehrstr. 64 a
80336 München
Telefon (089) 30 77 49 – 0
Telefax (089) 30 77 49 – 20
Internet www.umweltinstitut.org
E-Mail info@umweltinstitut.org

9. Januar 2008

Monsanto gegen Schmeiser

Percy Schmeiser und seine Frau Louise bewirtschaften seit Jahrzehnten einen landwirtschaftlichen Betrieb in der kanadischen Provinz Saskatchewan. 1998 erhielt das Ehepaar einen Brief des US-Agrarkonzerns Monsanto. Darin behauptete das Gentechnikunternehmen, dass die Schmeisers Monsanto's genmanipuliertes und patentiertes Raps-Saatgut genutzt hatten, ohne die fälligen Lizenzgebühren zu bezahlen. Die Schmeisers hatten jedoch nie Saatgut bei Monsanto gekauft. Monsanto's Gen-Raps, der gegen das firmeneigene Totalherbizid Roundup resistent ist, war entweder von einem benachbarten Feld oder vorbeifahrenden Transportern geweht worden und hatte Schmeisers konventionellen Raps verunreinigt. Schmeisers Rapsorten enthielten nun ein Gen, das Monsanto als sein Eigentum betrachtete.

Statt die Schmeisers für die Verunreinigung zu entschädigen, drehte Monsanto den Spieß um und verklagte das Landwirte-Ehepaar auf die Zahlung von 400.000 kanadischen Dollar. Gleichzeitig bot Monsanto an, die Forderung zurückzunehmen, wenn die Schmeisers einwilligten, ihr Saatgut zukünftig bei Monsanto zu kaufen und die anfallende „Technologiegebühr“ zu zahlen. Die Schmeisers weigerten sich jedoch und brachten den Fall bis vor den obersten kanadischen Gerichtshof. Dieser entschied im Jahr 2004, dass Monsanto's Patentansprüche gerechtfertigt seien. Da die Schmeisers nach Auffassung des Gerichts jedoch keinen Nutzen aus der verunreinigten Ernte gezogen hatten, wurde ihnen die Zahlung des von Monsanto geforderten Betrages erlassen.

Schmeiser gegen Monsanto

Nach dem Urteil fanden die Schmeisers erneut genmanipulierten Raps auf ihrem Land und verlangten von Monsanto, die Rapspflanzen zu entfernen. Der Konzern erklärte sich allerdings nur unter Bedingungen damit einverstanden: Die Schmeisers sollten eine Vereinbarung unterzeichnen, die unter anderem die Klausel enthielt, dass sie Monsanto niemals verklagen dürften. Schmeiser hätte auch alle bereits eingereichten Klagen gegen Monsanto zurückziehen müssen und keinen Raps mehr anbauen dürfen. Die Schmeisers unterzeichneten nicht, ließen den Gen-Raps auf eigene Kosten entfernen und schickten die Rechnung von 600 Dollar an Monsanto. Als der Gentechnikkonzern sich weigerte zu zahlen, klagten die Schmeisers. Ein Vermittlungsversuch scheiterte im Mai 2007. Ein erster Gerichtstermin ist nun für den 23. Januar 2008 angesetzt.



Monsanto gegen Bauern

Der Fall Percy Schmeiser ist in Nordamerika kein Einzelfall. Laut einer Untersuchung des Washingtoner *Center for Food Safety* hat Monsanto wegen angeblicher Patentverletzungen bis zum Jahr 2005 knapp 190 Prozesse gegen Landwirte und Unternehmen geführt. In diesen wurden Monsanto rund 15 Millionen US-\$ zugesprochen. Das *Center for Food Safety* stellt eine Vielzahl von Fällen dar, in denen Bauern verklagt wurden, nachdem Pollen von genmanipulierten Pflanzen ihre Felder verunreinigt hatten oder manipuliertes Saatgut einer vorjährigen Kultur auf Feldern keimte.

Alternativer Nobelpreis 2007

Am 9.12.2007 wurden Percy Schmeiser und seiner Frau in Stockholm der Alternative Nobelpreis verliehen. Das Vergabekomitee des Right Livelihood Award begründete seine Entscheidung folgendermaßen:

Percy and Louise Schmeiser haben die Welt auf die Gefahren für die Landwirtschaft und die Artenvielfalt aufmerksam gemacht, die von der zunehmenden Marktdominanz und dem aggressiven Marketing von Firmen ausgeht, die Saatgut gentechnisch manipulieren. Die Jury würdigt die Schmeisers für ihren Mut bei der Verteidigung der Artenvielfalt und der Rechte der Bauern, und dafür, dass sie die derzeitige ökologisch und moralisch perverse Auslegung des Patentrechts in Frage stellen.